



# NEPAL

## INFORMATIONEN



**Little Hope e.v.**

Dezember 2020

# **Little Hope e.V.**

## INHALT

Internet: [www.little-hope.de](http://www.little-hope.de)

- 3 - GRUSSWORT
- 4 - EIN SCHWIERIGES JAHR, Rückblick.
- 9 - IHR PERSÖNLICHES FÖRDERPROGRAMM, Patenschaften.
- 11 - AKTIONSTAGE, Bildung und Aufklärung für Jugendliche.
- 15 - WASSER, Ausbau der Trinkwasserversorgung.
- 17 - BUNDESFREIWILLIGENDIENST, Nicht die Hoffnung verlieren.
- 18 - VERTRAUEN VERLOREN, Medizin in der Krise.
- 21 - HUNGER, Ein neues Projekt entsteht
- 23 - GLÜCK, Erinnerung an die Zeit in der Reisen möglich war.
- 26 - NEPAL AKTUELL
- 28 - LITTLE HOPE AKTUELL
- 29 - GEWALT, Die Zeit der Maoisten
- 35 - BUCHVORSTELLUNG

## IMPRESSUM

Informationsbroschüre für Mitglieder, Freunde und Förderer von **LITTLE HOPE e.V.**

Redaktion , Gestaltung und Copyright:

Günther Wippenhohn, Lichweg 2, 53757 Sankt Augustin

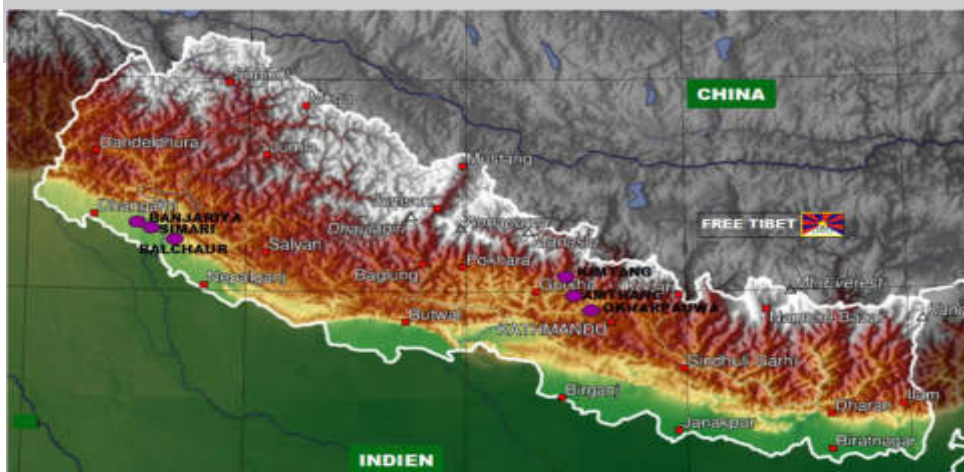
Verwaltungsadresse des Vereins:

Günther Wippenhohn, Lichweg 2, 53757 Sankt Augustin

Tel.: 02241 81481, mail: [info@little-hope.de](mailto:info@little-hope.de)

**Spendenkonto: VR-Bank Rhein-Sieg ,**

**IBAN : DE 61 3706 9520 5003 9590 17 BIC:GENODED1RST**





**Grußwort des Bundesministers für  
Wirtschaftliche Zusammenarbeit und  
Entwicklung Dr. Gerd Müller  
für Little Hope e.V.**



Liebe Leserinnen und Leser,

die Corona-Pandemie hat unsere Welt in eine tiefe Krise gestoßen. Auch hier in Deutschland machen sich viele Menschen Sorgen um die Gesundheit ihrer Familien und ihre Arbeit.

Ich danke Ihnen, dass Sie mit *Little Hope e.V.* den Blick dennoch nach außen wenden, konkret nach Nepal und die Menschen dort in diesen sehr schwierigen Zeiten unterstützen!

Denn die Menschen – vor allem Kinder – in den Entwicklungsländern sind oft besonders hart von den Folgen der Pandemie betroffen: Mühsam erarbeitete Entwicklungsfortschritte wurden quasi über Nacht ausgebremst.

So gehen nach Informationen der Vereinten Nationen mehr als eine Milliarde Kinder nicht mehr zur Schule. Viele werden nicht mehr in den Unterricht zurückkehren, denn COVID-19 vernichtete Jobs und Einkommen ihrer Eltern. Und in Millionen Familien ist kein Geld mehr da – erst recht nicht für Bildung, für Gesundheit. Little Hope kennt die verheerenden Folgen für vernachlässigte Kinder, deren Eltern vor allem damit beschäftigt sind, Nahrung zu beschaffen.

Besonders Frauen und Mädchen leiden unter den Folgen von Lockdown und Kontaktbeschränkungen, und vermutlich wird in dieser Abschottung allein die Zahl der Kinderehen in den nächsten 5 Jahren um 2,5 Millionen anwachsen.

Für Länder wie Nepal gibt es nur einen Weg aus der Krise: Wir müssen die Zusammenarbeit fortsetzen. Ja, wir müssen sie noch deutlich ausbauen!

Little Hope e.V. ergänzt hier in vorbildlicher Weise die Arbeit des BMZ. Schon vor der Pandemie teilten wir dieselben Ziele: Verbesserung der Lebensbedingungen für die Menschen auf dem Land, Förderung von Bildung, bezahlbare medizinische Grundversorgung für alle!

Gesundheitsaktionen an Schulen, Frauenhäuser, Krankenstationen oder Trinkwasserbrunnen spenden Hoffnung, und so wird *Little Hope* seit vielen Jahren in Nepal seinem Namen gerecht.

Der Schatten von Covid-19 darf die Zukunft der Menschen nicht verdunkeln – nicht bei uns in Europa und nicht in den Entwicklungsländern!

Mein herzlicher Dank gilt daher allen, die im Ehrenamt oder durch Spenden Perspektiven schaffen.

Ihr  
Gerd Müller



# Ein schwieriges Jahr

Ein Rückblick auf das vergangene Jahr muss mit einem von Herzen kommenden „DANKE“ für unsere Mitarbeiter in Nepal beginnen. Wir in Deutschland und die Mitarbeiter in Nepal haben uns gegenseitig fast täglich motiviert. Im Ergebnis sind wir ganz weit davon entfernt in dieser schlimmen Situation Mut und Zuversicht zu verlieren.

Das Jahr fing vielversprechend an. Gerade war im Januar die Trinkwasserversorgung für das Kinderhaus fertiggestellt, da kam Anfang März die Zusage, dass aus Bundesmitteln 75% der Aktionstage für Jugendliche, speziell für Mädchen, bewilligt wurden. Diese Aktionstage sind von hoher Wichtigkeit für die Jugendlichen, ohne die bewilligten Mittel wären sie aber in dieser Form nicht durchführbar gewesen. (Siehe hierzu Bericht „Aktionstage“, Seite 11). Unmittelbar nach der Bewilligung konnte mit dem vorbereiteten Konzept begonnen werden. Damit war die Priorität für das beginnende Jahr gesetzt. Dann, am 28. März, kam der strikte Lock-down für Nepal. Wir wurden plötzlich von 100 auf Null ausgebremst.





Ministerpräsident Oli und „Familie“

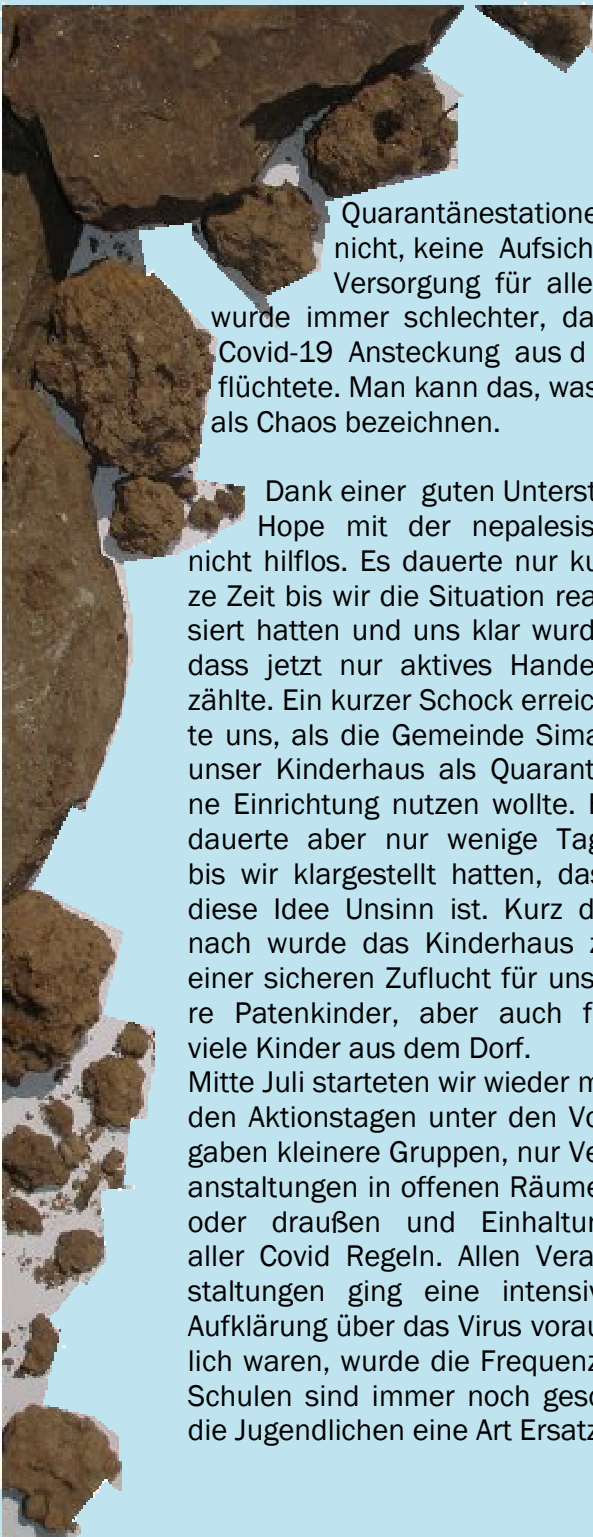
In den darauf folgenden Wochen gab es zwei Grunderkenntnisse: Zum Ersten, dass dieser Zustand noch lange anhalten würde und dass ein totales Chaos im Land

unvermeidbar ist. Zum Zweiten, dass wir gerade in dieser Zeit besonders gefordert sind und wir unsere Aktivitäten nicht verringern, sondern erhöhen müssen.

Der nepalesische Staat war mit der Pandemie vollkommen überfordert. Nur das System der regierenden reichen Familien funktionierte jetzt besonders gut. Die Selbstversorgung und die Korruption in diesen Schichten verstärkten sich enorm zu Lasten der verarmten Bevölkerung. Die Riege um den Ministerpräsidenten Oli bot den Journalisten tägliche Lachnummern, wobei dieser Begriff in dem Kontext beschämend ist. Sachliche auf Expertenwissen gestützte Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19 Situation gab es nicht. Journalisten und mahnende Experten wurden bedroht. Die Bevölkerung war und ist alleingelassen. Einnahmen aus Tourismus und Geldsendungen von Arbeitern im Ausland an ihre Familien gingen schlagartig auf Null. Die Lebensmittelpreise stiegen, da keine Ware mehr vorhanden war. Es breitete sich Hunger aus. Aus Indien versuchte ein großer Strom von Wanderarbeitern nach Nepal in die Heimatdörfer zurückzukehren. Auch die anfängliche Schließung der Grenzen verhinderte nicht, dass dadurch das Virus in den Dörfern immer mehr verbreitet wurde.

Quarantäne auf dem Gelände einer staatlichen Schule





Quarantänestationen in staatlichen Schulen wirkten nicht, keine Aufsicht war verfügbar. Die medizinische Versorgung für alle Arten ernsthafter Erkrankungen wurde immer schlechter, da das Fachpersonal aus Angst vor Covid-19 Ansteckung aus den medizinischen Einrichtungen flüchtete. Man kann das, was derzeit im Land vor sich geht, nur als Chaos bezeichnen.

Dank einer guten Unterstützung aus Deutschland war Little Hope mit der nepalesischen Partnerorganisation CWWC nicht hilflos. Es dauerte nur kurze Zeit bis wir die Situation realisiert hatten und uns klar wurde, dass jetzt nur aktives Handeln zählte. Ein kurzer Schock erreichte uns, als die Gemeinde Simari unser Kinderhaus als Quarantäne Einrichtung nutzen wollte. Es dauerte aber nur wenige Tage bis wir klargestellt hatten, dass diese Idee Unsinn ist. Kurz danach wurde das Kinderhaus zu einer sicheren Zuflucht für unsere Patenkinder, aber auch für viele Kinder aus dem Dorf. Mitte Juli starteten wir wieder mit den Aktionstagen unter den Vorgaben kleinere Gruppen, nur Veranstaltungen in offenen Räumen oder draußen und Einhaltung aller Covid Regeln. Allen Veranstaltungen ging eine intensive Aufklärung über das Virus voraus. Da größere Gruppen nicht möglich waren, wurde die Frequenz der Veranstaltungen erhöht. Die Schulen sind immer noch geschlossen, die Aktionstage sind für die Jugendlichen eine Art Ersatzschule.



In der Regenzeit ist  
Spiel Therapie

Der Situation im Land müssen wir gerecht werden. Neben Aufklärung, Gesundheitsvorsorge und Trinkwasser, werden Maßnahmen gegen den Hunger immer dringender. Deshalb entwickeln wir für 2021 ein neues Projekt, welches Einkommenssicherung und Schulbildung verbindet. (Seite 21)



## DANK

Wir bedanken uns bei unseren Spendern, die Little Hope in diesem Jahr ermöglicht haben, Hunger zu lindern, Bildung zu vermitteln, Gesundheit zu schenken, sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu stellen und für Kinder die Auswirkung der Pandemie abzumildern. **Nur mit Ihrer Hilfe ist die Inanspruchnahme von staatlicher Förderung möglich. Little Hope muss hier immer 25% Eigenleistung aufbringen.**

## AKTUELLE MELDUNG

Ganz frisch ist die Zusage des Nordrhein-Westfälischen Förderprogramms „Engagement Global“, eine neue Gesundheitsstation in Gaunaiya zu fördern. Gaunaniya liegt im Grenzgebiet zu Indien und ist durch die Rückkehr von Wanderarbeitern besonders hart betroffen. Der Bau der Gesundheitsstation beginnt im Dezember. Wir werden noch ausführlich berichten.









## Ihr persönliches Förderprogramm

Bedingt durch Covid-19 mussten wir das Programm für unsere Patenkinder der Situation anpassen. Strikt gilt für Little Hope die Regel, dass alle mit dem Verwendungszweck „Patenkinder“ gezahlten Spenden auch ausschließlich für die Patenkinder genutzt werden. Um eine bessere Bildung zu gewährleisten, sind alle Patenkinder auf „nicht staatlichen Schulen“ angemeldet. Hier zahlen wir alle anfallenden Kosten und Gebühren. Auch die Kosten für Unterrichtsmaterial, Schulkleidung, Betreuung und ärztliche Versorgung werden übernommen. Aktuell sind aber keine „normalen Zeiten“, d.h. alle Schulen in Nepal sind geschlossen. Ein Zustand,



Mail: [patenschaften@little-hope.de](mailto:patenschaften@little-hope.de)



den wir nicht für unsere Patenkinder hinnehmen wollten. Deshalb wurde das Little Hope Kinderhaus zu einer Art Quarantäne Station für Kinder. Es ist die Möglichkeit den Kindern ein Stück normales Leben in dieser schwierigen Zeit zurückzugeben, aber auch sie von vielen unnötigen Kontakten im Dorf fernzuhalten. In den letzten Monaten tobte im Kinderhaus das Leben, es war für alles gesorgt. Ein Lehrer für Englisch und eine Lehrerin für die anderen Fächer ermöglichen den Kindern die Fortsetzung des Schulunterrichts. Eine Köchin sorgt für das leibliche Wohl. Spielmaterial nimmt jede Langeweile. Und das Besondere für die Kinder: Keine langweilige Schuluniform wurde gekauft, diesmal waren es bunte T-Shirts, Röcke und Hosen. In den nächsten Wochen wird dies durch Winterkleidung ergänzt.

Wir haben das große Glück über motivierte Betreuer zu verfügen. Fast täglich werden wir mit Bildern von lachenden Kindern versorgt. Die drückende Realität des Landes ist im Kinderhaus weit weg, Sie bewirken das mit Ihren Patenschaften.



Sommercamp,  
„gute Nacht Geschichten“

# AKTIONSTAGE

Seit Beginn unserer Aktivitäten in Simari wurde immer deutlicher, dass bei Jugendlichen, speziell Mädchen im Alter von 10-18 Jahren, ein großer Bedarf an Aufklärung, vor allem im gesundheitlichen Bereich besteht. Sinnvoll war es, diese Aufklärung an Schulen zu veranstalten. Der Umfang von solchen Veranstaltungen überstieg im letzten Jahr unser Budget. Anfang März 2020 erhielten wir die Zusage, dass aus Bundesmitteln 75% der Kosten für diese Aktionstage bewilligt wurden. Unmittelbar nach der Bewilligung konnte mit dem vorbereiteten, umfangreichen Konzept begonnen werden. Zwanzig Schulen waren ausgesucht, in jeder Schule sollten innerhalb eines Jahres fünfmal Vorträge mit unterschiedlichen Themen gehalten werden. Bei jeder Veranstaltung wurde ein „health camp“ durchgeführt, die Teilnehmer wurden untersucht, Erkrankungen sofort behandelt.







Dann, nach knapp vier Wochen, kam der strikte Lockdown für Nepal. Nichts ging mehr. Wir suchten eine Lösung. Die Schulen waren geschlossen und zusätzlich herrschte Ausgangssperre. Nach zwei Monaten wurde diese immer brüchiger. Die Menschen mussten auf die Felder, es war die pure Not zur Ernährungssicherung. Für uns eine Gelegenheit ganz vorsichtig wieder Möglichkeiten für unsere Aktionstage zu suchen. Als erstes starteten wir mit der Aufklärung über Covid-19. Flyer wurden gedruckt und verteilt. Die örtlichen Gesundheitsbehörden waren froh über unsere Aktivität. Hierdurch bestärkt, versuchten wir eine Genehmigung für Veranstaltungen im kleineren Rahmen zu erhalten. Auch das wurde gewährt. Anfang Juli begannen wieder die Vorbereitungen, zwei Wochen später hatten wir wieder Veranstal-





tungen. Dieses Mal erreichten wir unsere Teilnehmer durch Aushänge in den Dörfern. Veranstaltungsorte waren die Schulhöfe der geschlossenen Schulen. In einigen Schule konnten wir sogar die Räume nutzen. Die Jugendlichen waren glücklich. Endlich wieder Abwechslung. Die Einhaltung der Covid-19 Regeln ist Bedingung, immer geht Aufklärung voraus. Wir verteilen T-Shirts mit Covid-19 Aufklärung. Inzwischen mussten wir die Frequenz der Veranstaltungen erhöhen. Die Nachfrage ist so groß, dass am Ort oft zwei Veranstaltungen am gleichen Tag notwendig sind um nicht zu viele der Jugendlichen wegschicken zu müssen. Unsere Medikamentenvorräte schmelzen wie Butter in der Sonne.

Der Effekt dieser Aktionstage ist vielseitig. Zusätzlich zu unseren anfänglich gesetzten Zielen wie Aufklärung, Gesundheitsvorsorge und Behandlung von Erkrankungen müssen wir erkennen, wie wichtig solche Veranstaltungen für die psychische Gesundheit der Jugendlichen sind. Sie werden aus ihrer häuslichen Isolation gerissen, erhalten wieder Fürsorge und erkennen, dass sie trotz der Pandemie Möglichkeiten zur Bildung haben. Jugendliche lieben diese Aktionstage, sie sind eine willkommene Abwechslung in dieser Zeit. Und wir haben ihre volle Aufmerksamkeit.







# WASSER

Die Alarmmeldung kam Mitte April: Das Mehrwegeventil der Tiefbrunnenfilteranlage für die Trinkwasserversorgung der Schulen in Simari zeigte einen Defekt. Wasser spritzte aus einem Gehäuseeriss. Reparaturversuche verliefen erfolglos. Ein neues Ventil musste her. Aber in der Zeit des Lock-down in Nepal war dies aussichtslos. Seit Anfang März waren alle Verkehrsverbindungen innerhalb des Landes gekappt. Kein Personen-, kein Warentransport. Es sollte bis Anfang Oktober dauern, bis das neue Ventil geliefert wurde und das Tiefbrunnenwasser wieder klar war.



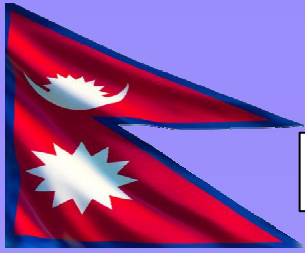
Betroffen war auch das Kinderhaus. Wir konnten uns aber mit kleineren Wasserfiltern für die Trinkwasserversorgung behelfen. Dass wir überhaupt Tiefbrunnenwasser auch am Kinderhaus hatten, war dem Nordrhein-Westfälischen Förderprogramm „Engagement Global“ zu verdanken. Ende 2019 hatte uns diese Organisation einen Zuschuss für die Trinkwasserversorgung des Kinderhauses genehmigt. Innerhalb von vier Wochen war der



Anschluss an den Tiefbrunnen der Schulen verwirklicht. 800 Meter Gräben wurden zwischen der Schule und dem Kinderhaus per Hand ausgehoben, ein dickes 2 Zoll Kunststoffrohr stellte sicher, dass am Kinderhaus noch genügend Wasserdruck ankam. Reines und klares Trinkwasser ist im Flachland Nepals ein Gottesgeschenk. Im Dorf steht nur arsenverseuchtes Wasser aus 6-8 Metern Tiefe zur Verfügung. Dieses lebenslang konsumierte Wasser hat bei den hier

lebenden Menschen Organschädigungen, Hautkrankheiten und erhebliche Lebenszeitverkürzungen verursacht. Es ist unsere Aufgabe diese Gefährdung zumindest von den Kindern im Dorf fernzuhalten. Deshalb kümmert sich Little Hope um den Ausbau und die Wartung der Tiefbrunnenanlage.





# BUNDES FREIWILLIGEN JAHR



Elina ist ein Mitglied der indigenen Tharu Gemeinschaft, einer sehr alten Volksgruppe, dessen Dörfer sich im nepalesisch-indischen Flachland befinden. Die Tharu sind eine friedliebende, künstlerisch begabte Gemeinschaft, die oft aber mit dem Wandel der heutigen Zeit schlecht zurechtkommt. Elina ist sehr begabt, sie hat hervorragende Schulbeurteilungen, die sie aber im dörflichen Umfeld viel zu wenig nutzen kann. Deshalb sind wir von Little Hope überzeugt, dass sie gefördert werden muss, auch um der Tharu Gemeinschaft durch ihr Beispiel mehr Selbstbewusstsein zu vermitteln. Es war möglich für sie einen Vertrag für ein Bundesfreiwilligenjahr in Deutschland abzuschließen. Eine Behinderteneinrichtung in Köln war bereit sie für ein Jahr anzustellen. Die Deutsche Botschaft hat ihr ein Visum ausgestellt, ihr Flug nach Deutschland war für den 14. April 2020 gebucht.

Die Pandemie hat mit einem Schlag alle Pläne zunichte gemacht. Nepal hatte zwei Wochen vorher, am 27. März einen totalen Lockdown verhängt. Die Landesgrenzen wurden dicht gemacht, aller Flugverkehr eingestellt. Für Elina war es eine herbe Enttäuschung, es war ein Schicksalsschlag, der alle ihre Vorstellungen wie Seifenblasen zerplatzen ließ. Statt der Aussicht auf eine persönlichen Fortentwicklung, nun ein monatelanges Eingesperrt sein ohne Kontakte in ihrem häuslichen Umfeld.



Elina  
(links)  
mit  
Schwester  
Janbi

Aber es gibt immer noch einen Funken Hoffnung. Die Behinderteneinrichtung hat zugestimmt ihren Vertrag auf das nächste Jahr zu verschieben. Jetzt warten wir darauf, dass es hier in Deutschland wieder eine Möglichkeit zur Einreise gibt.





# Vertrauen verloren

Der Tod der 20jährigen Rina Chaudhary hat uns sehr betroffen. Sie starb nicht an Covid-19. Trotzdem war die Pandemie schuld an ihrem Tod. Rina erkrankte plötzlich an „Black jaundice“. Man kann es übersetzen mit „schwarzer Gelbsucht“. Eine schwere Erkrankung, die die inneren Organe befällt, aber bei rechtzeitiger Behandlung mit Antibiotika heilbar ist. Die Eltern Rinas trauten sich nicht, aus Angst vor einer Covid-19 Ansteckung, sie zum 2 Fahrstunden entfernten Krankenhaus zu bringen. Sie brachten ihre Tochter zu dem örtlichen „Jhankri“ einem Naturdokter. Dieser erkannte die Ernsthaftigkeit ihrer Erkrankung und schickte das Mädchen in das nächst gelegene 20 km entfernte Krankenhaus. Dort war aufgrund der Pandemie kein Doktor verfügbar. Das Mädchen wurde mit Salinwasser-Injektionen gegen allgemeine Schwäche behandelt. Innerhalb eines Tages verschlechterte sich ihr Zustand rapide. Die Eltern entschlossen sich nun doch, sie in das 150 km entfernte größere Krankenhaus zu bringen. Aber es war bereits zu spät. Einen Tag später war Rina tot.

Immer mehr Menschen in Nepal wenden sich derzeit wieder der Naturmedizin zu. Das Vertrauen in Hospitäler und Gesundheitseinrichtungen ist



stark geschwunden. An diesem tragischen Ereignis wird die derzeitige medizinische Situation in Nepal deutlich. Das Gesundheitssystem in Nepal leidet unter einer mangelhaften staatlichen Unterstützung. Ein Interesse der regierenden Oberschicht an der ländlichen Bevölkerung ist kaum spürbar. Die Ausrüstung der Krankenhäuser ist mangelhaft, in keiner Weise für eine Pandemie geeignet. Leider ist es Tatsache, dass sich viele Ärzte im Land ihrer hippokratischen Verpflichtung entziehen. In übermäßig vielen Krankenhäusern und Gesundheitsstationen trifft man keine Ärzte mehr an. Vielleicht fühlen sie sich hilflos, da es keine Behandlung im Fall einer Covid-19 Erkrankung gibt. Aber es trifft nun auch alle anderen Menschen mit ernsthaften Erkrankungen. Menschen mit Fieber werden ohne weitere Untersuchung schon vor der Einrichtung abgewiesen.



Bereits im April dieses Jahres wurde dem medizinischen Personal vom Staat eine finanzielle Aufwertung versprochen. Aber dies blieb aus. Im Gegenteil, arbeitet jemand im Krankenhaus, ist er in seinem Wohnort nicht mehr willkommen. Es gibt viele Fälle in denen Vermieter Krankenschwestern und Pflegern, aus Angst von dem Virus, die Wohnung gekündigt haben.



Schamane

Es wundert nicht, dass sich jetzt immer mehr Menschen auf alte Traditionen besinnen und Schamanen und Wunderheiler aufsuchen. Diese haben in der Regel auch ein umfangreiches medizinisches Wissen und können bei vielen Krankheiten helfen. Kenntnisse über die Ayurveda Tradition und Naturkräuter bilden hier die Basis. Den Schamanen wird vertraut. Aber auch unserer medizinischen Hilfe. Little Hope ist stolz darauf, dass die medizinischen Mitarbeiter voll zu ihrer Verantwortung stehen. Unsere Gesundheitsstationen sind immer geöffnet und werden von Müttern und Kindern viel öfter als sonst üblich in Anspruch genommen.



Den spannenden  
Geschichten von  
Großeltern lauschen







# Hunger

Zugegeben, als Ende März der Lockdown in Nepal angeordnet wurde, fühlten wir uns richtig hilflos. Little Hope war mitten in voller Aktivität auf mehreren Einsatzgebieten. Unsere Mitarbeiter waren motiviert und hatten viele neue Ideen. Ende März stand ein Projektbesuch an, bei dem einige wichtige Entscheidungen zu treffen waren. Dann aber war von einem Tag auf den andern alles auf Null gesetzt. In den darauf folgenden Wochen wurde nach und nach deutlich, was diese Pandemie für die Bevölkerung in den ländlichen Gebieten bedeutet. Die Wirtschaft der gesamten Welt war betroffen, der Tourismus in Nepal war völlig am Boden. Die unmittelbare Folge war, dass viele Geldsendungen von im Ausland oder im Tourismus arbeitenden Familienmitgliedern ausblieben. Da der Landbesitz im Flachland gering oder nicht vorhanden ist, waren diese Geldsendungen die Grundlage für eine bescheidende Existenz.

Nach dem ersten Schock war klar, dass besonders die Kinder im Projektumfeld unsere Aufmerksamkeit brauchten. Trotz Lockdown nahmen wir die ärztliche Versorgung wieder auf. Wir stellten fest, dass viele Kinder Hunger hatten. Wir organisierten regelmäßiges Essen im Kinderhaus. Wir kauften große Mengen Reis ein und lagerten diese zunächst



200 Zentner  
Reis verteilt



einmal ein. Schon in den ersten Wochen war absehbar, dass die Not im

Winter und Herbst besonders groß werden würde. Aber es war auch unübersehbar, dass Little Hope auf Dauer keine regelmäßige Versorgung mit Lebensmitteln würde leisten können.

In Nepal ist das Prinzip „Hilfe zu Selbsthilfe“ außerordentlich wichtig. Wir brauchten also eine Lösung gegen den Hunger, die die Menschen selbst in der Hand haben. Wie schon angeführt, besitzt die Landbevölkerung keine großen Anbauflächen. Auf den vorhandenen kleinen Flächen wird, wo es eben geht, das Grundnahrungsmittel Reis angebaut. Gemüseanbauflächen gibt zu wenig, dieses wird auf dem Markt gekauft. Hier explodieren gerade die Preise. Die Folgerung war, dass Geld, Arbeit und bestimmte Nahrungsmittel wie Gemüse fehlen. Man muss das Rad nicht neu erfinden, die WHO hat bereits vor 10 Jahren angezeigt, wie in Nepal mit speziellen aber einfachen Mitteln Gemüse mit hoher Ertragsleistung angebaut werden kann. Dies war die Grundlage für unsere Folgeüberlegungen. Inzwischen hat Little Hope zusammen mit landwirtschaftlichen Experten ein detailliertes Konzept ausgearbeitet, wie wir mit von der WHO empfohlenen, speziellen Anbaumethoden einer Vielzahl von Menschen Arbeit und Einkommen sichern können. Unsere Planungen gehen weit in das nächste Jahr. Unser Ziel ist die Gründung einer Wertegemeinschaft von Frauen, die unter fachlicher Anleitung in diesem Projekt arbeiten. Der Ertrag wird von der Gemeinschaft verwaltet werden. Es ist Bedingung, dass aus dem Ertrag zunächst einmal die Schulkosten für die Kinder dieser Wertegemeinschaft gezahlt werden. Es ist ein reines Projekt von und für Frauen. Sie erfahren damit Wertschätzung und Stärkung.







# GLÜCK

**Gerade jetzt in dieser Zeit der Pandemie in der wir alle unter notwendigen Einschränkungen leiden, kommt die Erinnerung an Reisen vergangener Jahre. War es in der Zeit vor der Pandemie die Erinnerung an schöne Eindrücke, ist es jetzt die Erkenntnis was für ein Glück es bedeutet frei in die ganze Welt reisen zu dürfen.**

Sie kennen es: Hoch über den Wolken aus dem Flugzeugfenster schauen und immer wieder neu davon fasziniert sein, wie schön dieser Ausblick ist. Bei dieser Reise vor sechs Jahren, saß ich nicht allein im Flugzeug. Mein Sohn wollte unbedingt einmal eine Trekkingtour in den Bergen Nepals machen.

Nach einigen Recherchen fiel unsere Wahl auf das Ruby Valley, einer ausgedehnten Bergregion westlich von Kathmandu. Es ist ein Gebirge der wilden Täler, einsamer Dörfer und bis 4500 Meter hoher Gebirgszüge. Hier wurde in der Vergangenheit in Minen nach Rubinen gegraben. Wir glaubten recht gute Karten zu haben, entschlossen uns aber trotzdem einem befreundeten Führer die Leitung der Tour zu überlassen. Wie gut unsere Karten waren, stellte sich schon in dem Ort heraus, an dem wir die Tour beginnen wollten. Bereits die ersten eingezeichneten Dörfer auf dem Weg waren inzwischen unbewohnt, wir würden dort niemand finden, der uns mit Essen versorgt. Und eine Trekkingtour ohne ein kräftiges „Dal Bhat“ (Reis mit Linsen und Gemüse) zum Lunch und Dinner ist für die Nepalesen einfach undenkbar. Im Prinzip war die geplante Tour damit schon zu Ende. Aber wir waren in Nepal. Es gibt immer eine Lösung. Wir engagierten aus dem







Dorf zwei Männer, die ausgerüstet mit Lebensmitteln und Kocher, für das Essen sorgen sollten.

Zwei Tage benötigten wir um die 2400 Höhenmeter bis zum Pass auf 4200 Meter zu schaffen. Die Aussicht dort war überwältigend. Die Siebentausender des Langtang und des Ganes

Himal lagen unmittelbar vor uns. Vergessen waren die Anstrengungen des Aufstiegs. Die Erinnerung an die etwas ungewöhnlichen Übernachtungen in einer Felsenhöhle und im Dreck eines verlassenem Viehstalls, wandelten sich zum Besonderen. Mein Sohn war glücklich. Ich aber auch. Diesem Gefühl auf dieser Höhe zu stehen, konnte auch die dort herrschende Kälte nichts anhaben. Kurz vor dem Pass hatte uns ein kräftiger Hagelschauer, der von Schneeböen abgelöst wurde, überrascht. Aber jetzt brach die Sonne durch, die dünne Schneeschicht war schnell vertrieben und die eisige Kälte der Nacht vergessen. Eine halbe Stunde später hatten wir wieder T-Shirts an.

300 m unter dem Pass nahm uns die üppige Vegetation wieder in Empfang, die schmalen Pfade die hier hinunter ins Tal führten hätten wir allein niemals gefunden. Die Regenzeit hatte in diesem Jahr sehr lange ange dauert, das sorgte immer noch für glitschige Wege und unangenehm viele Blutegel. Immer wieder schlüpfen sie in die Wanderstiefel und fühlten sich dort wohl. Im Dorf, am Talboden, endete der Weg des Tales, alles was an Waren benötigt wurde musste mit Maultieren bis hierhin herangeschafft werden. 3 Tage brauchten die Karawanen vom Dorf bis zum nächsten Handelspunkt. Die gewaltig schroff ansteigenden Talwände waren beeindruckend. In einem Seitental sollte es eine heiße Quelle geben.

Wir machten uns in der Frühe auf den Weg. Die Sonne brannte, hier unten staute sich die Hitze. Nach drei Stunden erreichten wir unser Ziel, mit einer guten Stunde hatten wir gerechnet. Aber wir wurden entschädigt. Ein gemauertes Becken fing das aus der Erde



strömende schwefelhaltige Wasser auf. Ein „Wellness Spa“ herrlich für Körper und Seele. Das Bad war so wohltuend, man hätte es stundenlang genießen können.

Am Nachmittag entschlossen wir uns die Nacht in einem kleinen Bauernhaus zu verbringen. Freundliche Menschen, denen diese Abwechslung auch willkommen war. In der Nacht schreckten wir auf. Wild wurde an die Tür gehämmert, laute Stimmen ertönten. Die Hausfrau stimmte in das Geschrei mit ein. Die Auflösung kam einige Minuten später durch die durch das Haus ziehenden Gerüche. Alkohol. Die Frau hatte ein gut florierendes Geschäft mit selbst gebranntem Schnaps. Nachts wurde Nachschub geholt. Herstellen von alkoholischen Getränken, meist aus Hirse, ist überall in den Bergen üblich. Alkoholismus ist sehr verbreitet und oft ein großes Problem in den Familien. In den nächsten Tagen setzten wir unseren Weg durch den „Akhu Khola“ fort. Immer wieder auf und ab, immer neue gewaltige Perspektiven, viele interessante Menschen und Dörfer. Dann, hinter einem Bergrücken, blickten wir in das Tal des „Kintan Khola“. Gegenüber lag das Dorf Kimtang zum Greifen nahe. Erreichen sollten wir es aber erst am folgenden Nachmittag, nach 1000 Meter Ab- und Aufstieg. Der Morgen dieses Tages war einer der schönsten der gesamten Tour. Früh aufgebrochen, verwöhnte uns die Sonne mit einem traumhaften Licht. Auf den durchquerten Hängen lagen Reis- und Hirsefelder, deren Grün so intensiv leuchtete, dass es fast schon in den Augen schmerzte. Die Stimmung trug dazu bei, dass wir verwundert waren, wie mühelos wir das Ziel am Nachmittag erreicht hatten. Kimtang war ein Dorf mit drei Klöstern, in denen die alte buddhistische Tradition lebendig war. Unser Besuch dort initiierte den Anfang eines Hilfsprojektes, mit dem diese Kultur gepflegt und erhalten werden konnte.

Aber dieser Ort war leider auch schon der Endpunkt der 14-tägigen Tour. Von hier aus ging es über Straßen wie Feldwege mit dem lokalen Bus zurück nach Kathmandu. Dort im Hotel war für meinen Sohn das Glück der Reise noch ein Stück größer: Es gab wieder Internet, endlich online nach 14 Tagen Abstinenz!



# NEPAL AKTUELL



## GURJO

Die nepalesische Verkehrspolizei hat in Kathmandu 1.500 Setzlinge von Gurjo (herzblättriger Moonseed, Guduchi und Giloy) gepflanzt. Es soll der Verkehrspolizei helfen, ihre Immunität zu erhöhen, wenn sie mit vielen Menschen in Kontakt kommen. Bisher sind bereits über 400 Verkehrspolizisten mit dem Coronavirus infiziert. Obwohl das Kraut in der traditionellen ayurvedischen Medizin verwendet wird, wurde klinisch nicht nachgewiesen, dass es gegen das Coronavirus wirksam ist. Virologen zögern, über Gurjo zu sprechen oder es zu fördern. Es war Indiens gefeierter Yoga-Guru Baba Ramdev, der sich dafür einsetzte, dass Yoga und ayurvedische Medikamente das Covid-19 verhindern und heilen können.

Seit Beginn der Covid-19-Pandemie ist Gurjo ein bekannter Name geworden. Die Pflanze ist in letzter Zeit auf dem Markt in Nepal sehr beliebt geworden.



## Journalisten unter Druck

Die nationale Menschenrechtskommission hat die nepalesische Regierung auf die zunehmenden Einschüchterungsversuche gegen Journalisten während Covid-19 Beschränkungen aufmerksam gemacht und die Achtung ihres Rechts auf Meinungsäußerung und Pressefreiheit gefordert.

22 Journalisten seien seit März 2020 entweder verhaftet oder bedroht, angegriffen und misshandelt worden. Journalisten wurden u.a. auch die Gehälter der Medienhäuser verweigert, weil sie nicht regierungskonform berichtet haben.



## Heuschrecken

Mitten in der Coronakrise leidet Nepal unter der schlimmsten Heuschreckenplage seit knapp drei Jahrzehnten. Fernsehbilder zeigen, wie sich große Insektenschwärme auf Gemüse, Hülsenfrüchte, Baumwolle und Bäume stürzen. Bauern und Einheimische probieren, sie mit lauter Musik oder mit dem Zu-



sammenschlagen von Töpfen zu vertreiben. Heuschrecken kommen im Sommer und Herbst immer wieder nach Nepal. Die betreffende Art der Heuschrecken hat in den vergangenen Monaten in Ostafrika ganze Landstriche kahlgefressen.

Nach Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen, gilt die Wüstenheuschrecke (*Schistocerca gregaria*) als die gefährlichste aller wandernden Schädlingsarten der Welt. Das Eindrin-



gen von Heuschreckenschwärmen in das Land ist eine zusätzliche Bedrohung in der aktuellen angespannten Lage. Die Welternährungsorganisation FAO warnte vor einer Beeinträchtigung der Lebensmittelsicherheit in der Region.

#### **Gewalt an indigenen Volksgruppen**

Es gibt viele Vorwürfe, dass Indigene und Einheimische, die in der Nähe von Nationalparks leben, mit Grausamkeit und Verachtung behandelt werden. Ein Mitglied der indigenen Gemeinschaft der Chepang starb im Juli, nachdem er und eine Gruppe von Freunden nach dem Betreten des Chitwan-Parks festgenommen und angeblich von Soldaten gefoltert worden waren. Er hatte vor im Park Schnecken zu sammeln. Am 18. Juli soll eine Gruppe von Parkwächtern zwei Häuser indigener Dörfer



in Brand gesteckt und acht weitere mit Elefanten zerstört haben.

Im Juni versuchten die Parkbehörden des Bardia-Nationalparks, Mitglieder der indigenen Gemeinschaft der Tharu gewaltsam zu vertreiben. Eine Gruppe von Anwälten hat sich nun an den Obersten Gerichtshof von Nepal gewandt, um die Vertreibung landloser Familien zu verhindern.

#### **Kaution vor Covid-19 Behandlung**

Private Krankenhäuser in Biratnagar, Süd-Nepal, fordern von jedem Covid-19-Patienten eine Kaution in Höhe von 1.000 bis 2.500 Euro, bevor sie mit der Behandlung beginnen. So berechnet beispielsweise das Nobel Medical College umgerechnet 130 Euro pro Tag für Patienten auf Intensivstationen ohne Beatmungseinrichtungen und 160 Euro für Patienten auf Intensivstationen mit Beatmungseinrichtungen. Das Krankenhaus verlangt außerdem von jedem Covid-19-Patienten eine Kaution in Höhe von rund 1.000 Euro, bevor er aufgenommen wird. Die Landbevölkerung ist nicht in der Lage, diese Beträge aufzubringen. Die Folge: arme Menschen werden abgewiesen.



# LITTLE HOPE AKTUELL

Auf der Mitgliederversammlung am 21. November 2020 wurde über die Tätigkeiten des aktuellen Jahres berichtet. Leider konnten wir die Versammlung, bedingt durch Covid-19, nur virtuell durchführen. Hoffen wir, dass es im nächsten Jahr wieder anders möglich sein wird.

Das Jahr 2019 konnten wir mit Einnahmen in Höhe von 17.924 Euro abschließen. Auch zukünftig können die Kinder in unseren Projektdörfern auf unsere Hilfe und Unterstützung vertrauen, denn auch für 2020 ermöglichen uns die Einnahmen aus Ihren Spenden und aus Zuschüssen umfangreiche Aktivitäten. Little Hope ist damit in der Lage, den Auftrag seiner Spender zu erfüllen und wirkungsvolle Arbeit gegen Armut und Hunger zu leisten.



Zwei neue Mitarbeiter wurden eingestellt:

Mamata Rawat, sie ist Lehrerin und hat unsere Patenkinder in der Zeit ohne Schule täglich unterrichtet. Für unsere Patenkinder gab es keinen Stillstand ohne Schule, fast alle Kinder haben in dieser Zeit Tag und Nacht im Kinderhaus gelebt.



Kira Chaudhary sorgt für das leibliche Wohl der permanent hungrigen Kinder im Kinderhaus. Sie ist eine hervorragende Köchin und versteht es mit einfachen Mitteln immer etwas Besonderes zu zaubern.



# Gewalt

Wie werden aus einem friedliebenden Volk plötzlich brutale Kämpfer? Wie können Frauen, die in der nepalesischen Gesellschaft wenig Rechte besitzen, ohne Zögern ihre Landsleute erschießen? Es sind Fragen, die auch heute noch unbeantwortet sind. Fast 13.000 Menschen ließen in der Zeit des Maoistenaufstandes ihr Leben, bis heute erfolgte keine Sühne oder Entschuldigung. Und die Führer dieser Bewegung sind heute Teil des korrupten Regierungssystems. Die Probleme des Landes sind immer noch ungelöst.

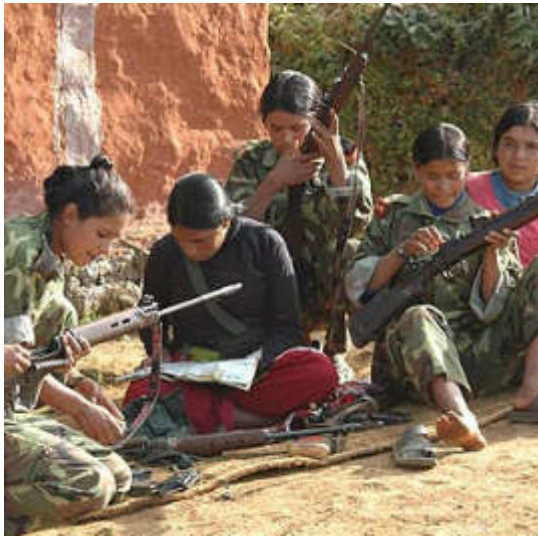
1996 hatten die Maoisten, eine radikal-kommunistische Splitterpartei, genug von der Korruption in der Regierung. Die Demokratie und damit die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bevölkerung waren an der Macht der alten Männer gescheitert. Die Maoisten erklärten der Regierung und dem König den Bürgerkrieg. Sie präsentierten dem Premierminister Forderungen, die auf Änderungen zum Wohl der Landbevölkerung pochten und das Gemeinwohl der ärmeren Bevölkerungsschichten in den Fokus setzte.

Der Aufstand begann im mittleren Westen Nepals und gewann schnell an Schwung. Dennoch wurde die Situation zunächst von den Politikern in Kathmandu ignoriert, selbst als die Maoisten (auch Maobaadi genannt) 50 Millionen nepalesische Rupien aus einer Bank im Landesinnern raubten. Ursprünglich hatten die maoistischen Rebellen kaum Schusswaffen zur Verfügung und waren größtenteils nur mit Messern ausgerüstet. Doch schnell gelang es ihnen, an Waffen zu kommen. Sie stellten Sprengsätze aus Druckkochtöpfen her und ergatterten sich automatische Schusswaffen aus Polizeikasernen.

*„Wir Maoisten wollen die semi-feudalistische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung Nepals überwinden und unser Land vom Auslandskapital befreien.“*







*Wir wollen die Revolution. Dass während einer solchen Revolution Polizei, Militär und wir Revolutionäre aufeinander schießen, wird unvermeidbar sein. Wir versuchen nach Möglichkeit, zivile Opfer zu vermeiden. Aber dass wir Schergen der Regierung, dass wir Polizisten töten, halten wir für gerechtfertigt.“*

Im August 2001 keimt Hoffnung, mit den Maoisten einen Waffenstillstand zu schließen. Im November jedoch scheitern die Verhandlungen, keine der beiden Seiten war zu ernsthaften Konzessionen bereit. Wenig später fallen an einem einzigen Tag

300 Nepali der politischen Gewalt zum Opfer. Seitdem häuften sich Bombenanschläge auf Kraftwerke, Fabriken und Politiker-Familien; viele Straßen wurden vermint, auch unbeteiligte Zivilisten starben. Die Polizei steht ihrem Gegner nicht nach. Mindestens 400 Menschen wurden von Antiterrorereinheiten hingerichtet, berichtet Amnesty. Diese zügellose Vorgehensweise der Polizei spielt den Rebellen in die Hände. Sie haben einige Distrikte im Landesinnern zu befreien Gebieten erklärt und dort damit begonnen, ihre Vorstellungen von einem demokratischen Nepal umzusetzen. Die Landwirtschaft wurde kollektiviert und ein kooperatives Bankensystem eingeführt, das preisgünstige Kredite vergibt.

**Ich erlebte in 2003, dass junge Menschen in einem unserer Projektdörfer von Maoistenbanden aus den Schulen heraus entführt und für den Kampf rekrutiert wurden. Alles geschah völlig willkürlich. Eltern, Lehrer und auch wir als NGO waren dem hilflos ausgeliefert. Auf Vermittlung eines lokalen Politikers kamen die Jugendlichen 6 Monate später wieder zurück in ihr Dorf.**

Einig waren sich die meisten Beobachter hingegen, dass sich der Vormarsch der Maoisten vor allem auf ein Problem zurückführen lässt: die ungleiche Landverteilung. Einige wenige Großgrundbesitzer verfügen über einen erheblichen Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Viele der Bauern besitzen nicht einmal ein kleines Fleckchen Erde und müssen deshalb alles pachten. So herrscht in Nepal nach wie vor bittere Armut, das rasche Wachstum der Bevölkerung hat die Situation noch verschärft. Die zu Beginn der Unruhen sehr gewaltsamen polizeilichen Übergriffe auf Demonstranten spalteten die nepalesische Bevölkerung und gossen unnötig Öl ins Feuer. Politikverdrossenheit, ländliche Armut, Abneigung gegen das Kastensystem, Landreformen und der fehlende Glaube an die politischen Führungskräfte, die im fernen





Kathmandu saßen, nährten die Reihen der Maoisten. Bis zu 15.000 Rebellen waren im Kampf gegen die Regierung im Einsatz und weitere 50.000 aus der Bürgerwehr standen allzeit bereit. Die Angriffe verbreiteten sich fast im ganzen Land. Während ihres Höhepunktes kontrollierten die Maoisten fast 40% des Landes!

Im März 2004 unternahm ich eine Trekking Tour im Gebiet von Gurkha. Üblicherweise war es erforderlich sich ein Trekkingpermit ausstellen zu lassen. Es war eine Zeit in der die Spannung zwischen Polizei und Maoisten besonders stark war. Überall aus dem Land hörte man von Gefechten. Die Ausstellung des Permits war nur möglich durch Beziehungen. Touristen waren in dieser Zeit nicht gefährdet, wohl aber wurde oft von Maoisten auf den Trekkingrouten ein Wegezoll gefordert. Von uns glaube niemand daran dieser Gefahr ausgesetzt zu sein, das Gebiet um Gurkha sollte weitgehend frei von Maoisten sein. Das sollte sich als Trugschluss erweisen. Am vierten Tag trafen wir auf eine Gruppe Bewaffneter die uns anhielt. „Ob wir ein Tekkingpermit hätten?“ Ja hatten wir, aber der Anführer der Gruppe lachte uns aus. „Das ist nicht von uns, dieses Permit ist hier ungültig“. Man diskutiert nicht in solchen Situationen. 100 USD wechselten den Besitzer. Wir konnten weitergehen. Der Rest der Strecke war ohne Beeinträchtigung.

Ab dem 7. April 2006 herrschte im ganzen Land ein, von der Allianz aller sieben im aufgelösten Parlament vertretenen Parteien ausgerufen und von weiten Teilen des Volkes getragener, Generalstreik. Nach mehr als zwei Wochen, mit täglichen nepalweiten Demonstrationen von hunderttausenden Menschen, mehrten sich die Zeichen, dass die Macht des Königs abnahm. Durch internationalen Druck – unter anderem fürchteten die USA und Indien eine Stärkung der Maoisten, die inzwischen nahezu 80 % Nepals kontrollierten – sah sich König Gyanendra schließlich am 24. April 2006 genötigt, in einer Fernsehansprache die unmittelbare Wiedereinsetzung des einstigen Parlamentes zu erklären. Die Opposition erklärte daraufhin den Generalstreik für beendet. Der König dankte ab, mit einer Vereinbarung vom 21. November 2006 war der seit 10 Jahren anhaltende Bürgerkrieg beendet.

**Pushpa Kamal Dahal, genannt Prachandra, bis 2006 Führer der Maoisten, mitverantwortlich für 13.000 Tote. Im Jahr 2019 Ministerpräsident von Nepal, ohne wirklichen Einsatz für die Bevölkerung.**





## Leitbild, Vision und Werte

Sinnvolle Entwicklungshilfe in Nepal setzt einen engen Kontakt mit der dortigen Kultur voraus. Nur dann ist die wirklich vorhandene Not sichtbar. Wir erkennen das Vorhandensein von Armut und sozialer Ausgrenzung und bieten Lösungen an. Wir kümmern uns um die Kinder ehemaliger Leibeigener (Kamaiya), Jugendliche, insbesondere Mädchen.

- Little Hope ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der für Kinder in Nepal tätig ist.
- Little Hope ist überparteilich, politisch und religiös unabhängig.
- Die Zielgruppe von Little Hope sind Kinder und Jugendliche sozial benachteiligter Bevölkerungsschichten in Nepal.
- Little Hope unterstützt hier mit Hilfe zum Schulbesuch, Lebenshilfe, Nahrung, medizinischer Behandlung und Aufklärung.
- Wir arbeiten nach dem Grundsatz „keine Geschenke an Bedürftige, ausschließlich sachgerechte Unterstützung“, d.h. Förderung der Eigenverantwortung und Hilfe zur Selbsthilfe.
- Little Hope unterstützt die Selbstbestimmung der Menschen, seine Werte, seine Kultur und seine individuelle Weltanschauung.
- Little Hope lebt durch Wandel, Erneuerung und Gestaltungswillen, um als lernende Organisation zur Verbesserung der Lebensqualität der Kinder in Nepal beizutragen.
- Kosten für Projektbesuche in Nepal und auch Reisen innerhalb des Landes (Flüge und Taxi), werden nicht von Ihren Spenden gezahlt. Verwaltungsausgaben ausschließlich aus Spenden für diesen Zweck.
- Alle Ausgaben unterliegen immer dem Prinzip der Mehrfachkontrolle, wir stehen für Transparenz und offene Jahresabrechnungen.
- Little Hope verurteilt jede Art von Korruption und Eigenbereicherung, denn immer gehen solche Handlungen zu Lasten der Gemeinschaft.



## WIR UEBER UNS

---

Wir wissen, dass mit verhältnismäßig geringem Aufwand entscheidende Verbesserungen in der Lebensqualität erreicht werden können. Die Kinder Nepals sind die Zukunft des Landes. Alle unsere Maßnahmen werden evaluiert. Laufend überprüfen wir die Wirksamkeit unserer Aktivitäten. Unsere Vision ist, dass die von Little Hope geförderten Kinder gesund, gebildet und lebensfähig werden. Wir möchten, dass die von uns geförderten Mädchen ihren Wert erkennen, dass sie selbstbewusster und emanzipierter aufwachsen.

### Ausgabenpolitik

Um generell Korruption einen Riegel vorzuschieben, werden niemals Projektgelder von Mitarbeitern in Nepal selbstständig verwaltet oder ausgegeben. Jede einzelne Ausgabe wird zunächst in Deutschland geprüft und freigegeben. Nach unseren Vorgaben werden Materialien eingekauft und Löhne ausgezahlt. Wir vergleichen landesübliche Kosten und lassen uns diese nochmals von der „juristisch verantwortlichen Person“ in Nepal bestätigen. Die Gesetze in Nepal fordern, dass wir mit einer nepalesischen NGO zusammenarbeiten. Dies ist die Children and Women Welfare Organization (CWWC). CWWC ist exklusiv für Little Hope tätig. Über jede Ausgabe müssen Belege erstellt werden. Die Abrechnungen erfolgen detailliert immer in Deutschland. Konten in Nepal werden von Deutschland aus über Internetbanking verwaltet. Mit all diesen Maßnahmen stellen wir sicher, dass jede Spende in voller Höhe in den Projekten Verwendung findet.

**Kontoverbindung:**

VR-Bank Rhein-Sieg IBAN: DE 61 3706 9520 5003 9590 17 BIC: GENODED1RST

Als steuerbegünstigte Körperschaft anerkannt vom Finanzamt Sankt Augustin, Steuer Nr. 222/5741/0863 VR 3653 Siegburg  
Rechtssitz des Vereins ist Sankt Augustin

**Vorstand:** Günther Wippenhohn, Sankt Augustin  
Viktor Hell, Bonn

**Internet: [www.little-hope.de](http://www.little-hope.de)**



## Erklärung

Bitte ankreuzen :

Ich übernehme eine Basispatenschaft für ein Kind in Nepal in Höhe von Euro 200,- pro Jahr.

Ich möchte Mitglied bei Little Hope e.V. werden und zahle Euro 30,- pro Jahr

**Little Hope e.V. ist ein gemeinnütziger Verein (Freistellungsbescheid Finanzamt Siegburg v.16.06.2020; St.Nr. 222/ 57 41/0863). Für eingezahlte Spenden, Patenschaftszahlungen und Mitgliedsbeiträge erhalten Sie eine Spendenquittung**

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE 43ZZZ00002197506 Der Einzug erfolgt zum 15. Juni jeden Jahres.  
Die Mandatsreferenz wird Ihnen nach der ersten Nutzung mitgeteilt.

Ich ermächtige **Little Hope e.V.** die Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen und weise mein Kreditinstitut an, die von **Little Hope e.V.** auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ihre Rechte: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, mein Kreditinstitut anweisen, den belasteten Betrag zurück zu buchen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Ich bin damit einverstanden, dass zur Erleichterung des Zahlungsverkehrs die grundsätzliche 14-Tage Frist für den internationalen Einzug (Pre-Notification) einer fälligen Zahlung bis auf 2 Tage vor Belastung verkürzt werden kann.

Die Einzugsermächtigung (SEPA Lastschriftmandat) gilt erstmals für das Kalenderjahr.....von Konto:

Bank..... BIC..... IBAN.....

Vor- u. Nachname .....

Straße, Nr. .... PLZ..... Ort.....

Tel. .... eMail.....

Ich bin damit einverstanden, dass meine Kontaktdaten nur ausschließlich zu Vereinszwecken durch den Verein gespeichert und genutzt werden dürfen. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Die Einwilligung in die Datenverarbeitung erfolgt freiwillig und kann jederzeit ganz oder teilweise mit Wirkung für die Zukunft widerrufen werden.

Datum..... Unterschrift.....

**Internet: [www.little-hope.de](http://www.little-hope.de)**

Konto: VR-Bank Rhein Sieg; IBAN: DE 61 3706 9520 5003 9590 17  
LITTLE HOPE e.V. Lichweg 2, 53757 Sankt Augustin  
Tel.: 02241 81481 / 0152 28520314 eMail: [info@little-hope.de](mailto:info@little-hope.de)





## Aufstieg in die Tiefe

Ursula Grether  
Taschenbuch  
Kamphausen Media GmbH  
ISBN-10: 3958833969  
ISBN-13: 978-3958833968

Preis: 20 Euro

**BUCHBESPRECHUNG**

Ursula Grether beschreibt, wie sie in jungen Jahren Reinhold Messner kennen (und wohl auch lieben ??) lernte. Sie hat seine Expeditionen als Ärztin begleitet und dadurch ihre Liebe zu Nepal vertiefen können. Im Alter von 60 Jahren erhält sie die Diagnose Parkinson. Sie kann ihre Krankheit anfangs nur schwer annehmen. Bei der Bewältigung der Krankheit hilft ihr der Buddhismus und sie versucht mit der Krankheit und ihrem Leben Frieden schließen.

Viel über Nepal und Reinhold Messner, trotzdem versteht es die Autorin Land und Leute fesselnd zu beschreiben. Es ist weniger ein spirituelles Buch, wie es der Titel vielleicht vermuten lässt, eher die Vita einer Frau die unerlässlich nach Lebensinhalten gesucht hat.

Bei der Lektüre möchte man ihr eine „Erleuchtung“ nach dem Vers des chinesischen Meister *Kuōān Shīyūǎn* (1150n.C.), wünschen:

*„Zur Quelle zurückgekehrt, aber die Schritte waren umsonst, besser man wäre blind und taub gewesen von Anfang an, im wahren Heim wohnen, unbekümmert um das Draußen - Der Fluss strömt geruhsam und die Blumen sind rot.“*



**DIESES LITTLE HOPE HEFT  
WURDE GESPONSERT**



Der kleinen Anita hat das Fieber Kräfte geraubt. Sie wurde untersucht und mit Medizin versorgt, ihre Mutter hält noch die Covid-19 Aufklärung in der Hand